

Ulrich Eggers hat ein Buch mit dem Titel „**Ehrlich glauben**“ geschrieben. Ich habe das Buch in den letzten Wochen gelesen und einige Dinge kamen in mir zum klingen. Diese Anregungen wollte ich gerne mit Ihnen teilen. Jetzt ist vieles ganz anders geworden und ich fasse meine Gedanken einmal in Worte.

Ehrlich glauben – der Titel hat mehrere Facetten

Ehrlich glauben – Ehrlich Du glaubst an Gott? Ehrlich mal, das ist doch Kinderkram, angesichts des Leids und der Not in der Welt. Ehrlich mal, glaubst Du wirklich dass in der gegenwärtigen Situation Gott noch alles in den Händen hält? Ehrlich mal, zweifelst Du manchmal daran, dass es Gott wirklich gibt?

Glaubst du an Gott, lässt sich für mich im Moment mit einem „ja“ beantworten.

Ja, ich glaube dass Gott gerade auch jetzt die Welt zusammenhält, Leidende tröstet und jedem einzelnen beisteht wie es kein Mensch vermag, ich glaube sogar dass Gott unserer Welt und jedem Menschen in dieser besonderen Situation vieles schenken möchte. Diese Gewissheit trägt mich und ich bin dankbar dafür.

Ja, auch ich zweifele manchmal daran, dass es Gott gibt, komischerweise gerade dann wenn Gottes Wirken in meiner kleinen Welt besonders sichtbar ist.

Ehrlich glauben – Sind wir ehrlich im Glauben und im Leben?

Mit dieser Facette des Buchtitels tue ich mich schon wesentlich schwerer.

Na, klar für uns Christen ist das 8. Gebot fest verankert im Leben. Du sollst nicht falsches Zeugnis geben oder kurz du sollst nicht lügen.

Ein hohes Ideal, zumal es in unserer Gesellschaft ziemlich normal ist mal zu schwindeln, sind wir Christen dann nicht ein bisschen besser als „die Anderen“? Das könnte man meinen, aber halten wir nicht vielleicht nur unsere Fassade ein bisschen besser aufrecht?

Deutlicher wird es vielleicht wenn wir nicht von Lügen sondern von Wahrhaftigkeit sprechen, bzw. Aufrichtigkeit zu mir selbst und gegenüber meinen Mitmenschen.

Unehrlichkeit beginnt da wo ich etwas nicht sage oder nur die Hälfte, wo ich etwas weglasse (ganz beliebt bei der Steuererklärungen), dem klärenden Gespräch aus dem Weg gehe, meine Lebenssituation nicht wahr haben möchte, meine Unzulänglichkeit vor anderen verstecke, die Wahrheit nicht sehen möchte,und vieles mehr, was im Unterbewussten, ja auch intuitiv bei uns passiert.

Vielleicht hat ja jeder auch seine guten Gründe nicht immer ganz ehrlich zu sein.

Meine eigenen Wunden oder die Wunden des Anderen möchte ich nicht wieder öffnen, niemanden verletzen, jemanden schützen, die Wut meines Gegenübers nicht herausfordern, nicht zerstörerisch sein.... Ich verliere eventuell auch etwas, mein Ansehen, Freunde, Besitz....ich kann dem hohen Anspruch trotz aller Anstrengung nicht genügen.

Wenn ich um die Wahrheit herum Umwege gehe, spüre ich, dass mich diese Unehrlichkeit einschränkt, mich viel Kraft und Energie kostet, einsam macht, mich nicht so sein lässt wie ich wirklich bin. Ja, ich habe Sehnsucht nach „ehrlich und wahrhaftig sein“ aus mir heraus, nicht weil es das 8. Gebot einfordert.

Genau in diese Sehnsucht hinein trifft mich der Satz aus der Bibel
„Wahrheit macht frei“.

Wahrhaftigkeit befreit von falschen Vorstellung, von Trugbildern oder angenehmen Scheinlösungen. Gottes Versprechen ist uns zu befreien, wenn wir ehrlich und wahrhaftig sind, uns mit unseren menschlichen Macken und Unzulänglichkeiten zeigen. Gott kann durch uns und unsere Mitmenschen Gutes bewirken und uns frei machen, uns so sein lassen wie wir wirklich sind ohne Masken und Fassaden. Das kann uns Kraft schenken.

Aber wie soll das wirklich gehen?

Trauen wir uns, unsere Unzulänglichkeiten und unsere Begrenzungen zuzugeben. Viele Politiker und Ärzte machen es gerade vor. Sie sagen mutig, dass sie auch nicht wissen wie manches wird, treffen Entscheidungen und gaukeln uns nicht vor, alles selbstverständlich im Griff zu haben. Das ist sicher nicht bequem. Aber ehrlich, wir wollen keine Autoritäten in Politik, Medizin, Kirche oder anderswo, die uns aalglatt erzählen, dass alles gar kein Problem ist. Aufrichtige und ehrliche Politiker sind uns nicht nur sympathischer, sie sind auch als Person glaubwürdiger und annehmbarer!

Wenn mir jemand sagt, dass er etwas nicht kann und meine Hilfe braucht, fällt es mir beim nächsten mal auch leichter zuzugeben, dass ich etwas nicht bewältige und Hilfe brauche. Das befreit mich von der Fassade der Perfektion und schafft neue Vertrautheit zwischen uns.

Und ganz ehrlich wir brauchen keine Seelsorger und Vorbilder in unseren Kirchen, die scheinbar ohne „Fehl und Tadel“ sind. Wir brauchen reife ehrliche Menschen, die durch Krisen hindurchgegangen sind und Gottes Barmherzigkeit erfahren haben. Sie können uns zur Wahrhaftigkeit ermutigen.

Es ist aber auch meine Barmherzigkeit nötig, wenn mir jemand seine Fehler und seinen Unglauben gesteht. Er braucht für seinen Mut zur Wahrheit mein Verständnis und meine Annahme, auch wenn ich manches nicht verstehen kann. Nur in einer vertrauensvollen Atmosphäre ist Wahrheit möglich.

Diese besondere Zeit jetzt zeigt uns unsere Begrenzungen und unsere Endlichkeit auf. Diese Wahrheit macht uns vielleicht Angst und tut weh. Und trotzdem gilt Gottes Versprechen: „Wahrheit macht frei.“

Wir sind eingeladen zu Gott zu kommen, mit unserer Angst, unseren Verletzungen, unserer Begrenztheit und unserer Wut. Bei ihm können wir total ehrlich sein, er kennt uns ganz und nennt uns trotzdem seine Kinder. Er hält uns aus. Ich bin überzeugt, er will sein Versprechen auch bei jedem von uns persönlich einlösen und uns frei machen, uns Kraft schenken. Reden wir mit ihm, trauen wir es ihm zu!

Vielleicht gelingt uns die Ehrlichkeit nicht gleich, seien wir barmherzig miteinander und zu uns selbst, Gott ist es auch.

So wünsche ich Ihnen für diese Fastenzeit und darüber hinaus den Mut zur Wahrheit und das Geschenk der Freiheit.

Susanne Schremmer